

# Verein deutscher Chemiker.

## Bezirksverein Belgien.

Monatsversammlung im Juni.

Nachdem sich die Mitglieder zur bestimmten Stunde im „Restaurant des Trois Suisses“ in großer Zahl eingefunden hatten, begaben sie sich in die Geschäftsräume des Herrn Drostén, um der Vorführung des großen „Epidiaskops“ von Zeiß beizuwohnen.

Das Epidiaskop ist ein universeller Apparat zur Projektion undurchsichtiger Objekte mit auffallendem Licht und durchsichtiger oder wenigstens durchscheinender Objekte mit durchfallendem Licht. Die besonderen Vorteile dieses neuen Apparates gegenüber den bisher bekannten sind folgende:

1. Die Form und Größe der zu projizierenden Objekte sind fast unbeschränkt.

2. Die Beleuchtung mit auffallendem Licht ist vollkommen und steht der mit durchfallendem Licht kaum nach.

3. Der Übergang von der Projektion mit auffallendem zu der mit durchfallendem Licht ist unmittelbar ohne jeden Zeitverlust zu bewerkstelligen. Auch kann man seitlich und schräg nach oben projizieren.

Projiziert wurden zunächst opake Gegenstände: Ausschnitte aus dem Kataloge, Photogramme, farbige Bilder, Schmetterlinge, Kornähren, Knochenschritte, Schlüsselbund, Uhr und Uhrkette usw. Sämtliche Gegenstände wurden scharf mit ihren natürlichen Farben und plastisch auf die Wand projiziert. Die sich hieran anschließende Projektion mit durchfallendem Licht war noch vollkommener.

Projiziert wurden Diapositive der Formate 13/18 und 8/8 cm. Besonders interessierten der Durchschnitt des Epidiaskops, der Fuß des Goethe-denkmales und eine Schweizer Landschaft mit merklicher Tiefe. Hierauf erfolgte die Projektion mikroskopischer Präparate mittels eines Spezialmikroskops. Projiziert wurden Schnitte von ca. 2 cm Durchmesser und zum Schlusse einige konzentrierte Salzlösungen, welche nach kurzer Zeit kristallisierten. Es war sehr interessant auf dem Schirm zu verfolgen, wie die Kristalle sich weiter und weiter bildeten.

Während dieser ganzen Projektionsdauer (ca. 1 Stunde) brannte die Bogenlampe geruch- und geräuschlos.

Zu gleicher Zeit wurde eine Schalttafel für elektrochemische Arbeiten gezeigt, die gestattete, den Stadtstrom auf die, für diese Arbeiten nötigen Stromstärken zu reduzieren. Ebenso interessierte ein in Gang gesetzter Kryptolofen.

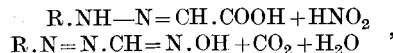
Nach Schluß der Vorführung bewirtete Herr Drostén die Herren, wobei Herr Dr. Zanner das Wort ergriff, um den Referenten für seine so überaus interessante und schöne Vorführung im Namen der Versammlung zu danken. *F. Groll.*

## Bezirksverein Mittelfranken.

In der am 30./6. in Erlangen abgehaltenen Wanderversammlung sprach Prof. Dr. Busch-Erlangen über

„Stereoisomere Hydrazone der Glyoxylsäure“.

Diese Hydrazone entstehen, wie Vortragender mit E. d. Meußdörffer gefunden, ziemlich glatt bei der Einwirkung von Dichloressigsäure auf primäre Hydrazine; sie existieren in zwei isomeren, aller Wahrscheinlichkeit nach stereoisomeren Formen, die bei der eben genannten Reaktion nebeneinander gebildet werden. Vortragender hofft bei diesem neuen, relativ leicht zugänglichem Material die Bestimmung der Konfiguration beider Isomeren ausführen zu können. Unter dem Einfluß der salpetrigen Säure werden beide Isomere in Azoformaldoxime übergeführt:



dabei ist bemerkenswert, daß gewisse orthosubstituierte Phenylhydrazine der Glyoxylsäure sich vollkommen indifferent gegen salpetrige Säure verhalten, eine — angesichts der bekannten Vicker-Meyer-schen Untersuchungen — auffallende Fernwirkung von Orthosubstituenten. Ausführlichere Mitteilung wird demnächst erfolgen.

Hierauf berichtete Privatdozent Dr. Gutbier-Erlangen zunächst über seine Studien über das Palladium und teilte mit, daß es ihm in Gemeinschaft mit Herrn A. Krell gelungen sei, Derivate des Palladibromides aufzufinden. Der Vortragende zeigte experimentell, wie derartige Verbindungen leicht in prächtig kristallisiertem Zustande erhalten werden, wenn man auf die wässrige Lösung von Bromopalladiten Bromdampf einwirken läßt.

Im Anschlusse hieran berichtete er über die Fortsetzung seiner Untersuchungen über das Atomgewicht des Wismutes; der von ihm früher bei der Oxydations- und Reduktionsmethode gefundene Wert 208,0 wurde durch die Analyse des Wismutbromides, aus der im Mittel aus einer größeren Anzahl von Analysen die Zahl 208,05 abzuleiten ist, bestätigt. Der Vortragende demonstrierte die einzelnen Apparate, in welchen das Wismutbromid auf umständliche Art und Weise dargestellt und analysiert werden müßte und zeigte auch die Apparatur, die ihm zur Analyse des neutralen Wismutsulfates dient, mit welch letzterer er zurzeit beschäftigt ist.

In dem geschäftlichen Teil der Sitzung erstattete Prof. Dr. Stockmeier-Nürnberg Bericht über die diesjährige Hauptversammlung in Bremen.

Hierauf wird bereits mit den Vorbereitungen für die im nächsten Jahre in Nürnberg stattfindende Hauptversammlung dadurch begonnen, daß die notwendigen Ausschüsse gebildet und das Arbeitsprogramm für sie festgesetzt werden.